

Modernes Madrid

Tour 9

Die sechs Kilometer lange Verkehrsader Paseo de la Castellana ist das wirtschaftliche Zentrum Madrids mit viel moderner Architektur. Dort finden sich auch die Cuatro Torres, die vier Wolkenkratzer, welche die Madrider Skyline weithin sichtbar überragen. Um die Ecke liegt das Bauhaus-Wohnviertel El Viso.



Nuevos Ministerios, Ministeriumsviertel im rationalistisch-pompösen Stil der 1930er-Jahre, S. 125

Museo Nacional de Ciencias Naturales, zeitgemäßes Naturkundemuseum hinter historischen Mauern, S. 126

Viertel El Viso, Wohnsiedlung zwischen Bauhaus und Art déco, S. 127

Torre Picasso, eleganter Wolkenkratzer des World-Trade-Center-Architekten, S. 128

Estadio Santiago Bernabéu, die Arena des berühmtesten Fußballclubs der Welt – Real Madrid, S. 129

Cuatro Torres, vier Wolkenkratzer als Symbol für die geplatzte Immobilienblase, S. 131

Architektur des 20. und 21. Jh.

Paseo de la Castellana und El Viso

Der Palacio de Congresos mit seinem riesigen Miró-Fassadenschmuck, die teils rationalistische, teils faschistische Architektur der Nuevos Ministerios, der Postmodernismus rund um das Banken- und Hochhausviertel AZCA (Kurzwort für: Asociación Mixta de Compensación de la Manzana A de la Zona Comercial de la Avenida del Generalísimo de Madrid) mit der Torre Picasso oder die legendäre Fußballarena Bernabéu – kaum zu glauben, aber die Castellana war einst ein vornehmes Aristokratenviertel. Im 19. Jh. ließen vermögende Bürger zahlreiche schmucke Stadtpaläste errichten. Heutzutage kann derjenige, der sich für die Vergangenheit der Prachtstraße interessiert, nur noch in historischen Bildbänden blättern. Längst sind die Villen modernen Bürobauten gewichen. Bereits 1929 gab es die ersten Pläne, die Castellana zur Nord-Süd-Achse auszubauen, um des zunehmenden Verkehrs Herr zu werden. Aber erst nach dem Bürgerkrieg – vor allem ab 1946 – wurde mit dem Ausbau des Boulevards begonnen. Es entstanden zahlreiche Bauten in dem für die Franco-Ära typischen Monumental-Architekturstil. Heute hingegen bestimmen vor allem Gebäude aus den 1970er-, 1980er- und 1990er-Jahren das Bild der Castellana. Den markanten Schlusspunkt setzen seit 2009/10 die Cuatro Torres – die vier Wolkenkratzer.

Keine wichtige spanische Bank oder Versicherung, die nicht mit einem repräsentativen Gebäude oder Hochhaus an der Castellana vertreten ist. Insbesondere AZCA, das Viertel nördlich der Metrostation Nuevos Ministerios, gilt

heute als Herz der spanischen Wirtschaft. Hier beherrschen Tausende von Büroangestellten, meist in dunkelblauen Anzügen oder koketten Kostümen, die Szenerie. In der feinen Ladengalerie zu Füßen der Torre Picasso oder am Paseo de la Habana neben dem Bernabéu-Stadion wird nach Dienstschluss noch ein kleiner Shopping-Spaziergang unternommen. Nachts ist das Ende der 1960er-Jahre vom Architekten Antonio Perpiña geplante Hochhausviertel zwischen der Castellana und der Calle de Orense wie ausgestorben. Ein Bummel über die menschenleeren Plätze und durch die Unterführungen ist trotz der zahlreichen privaten Sicherheitskräfte nicht gerade ein Vergnügen.

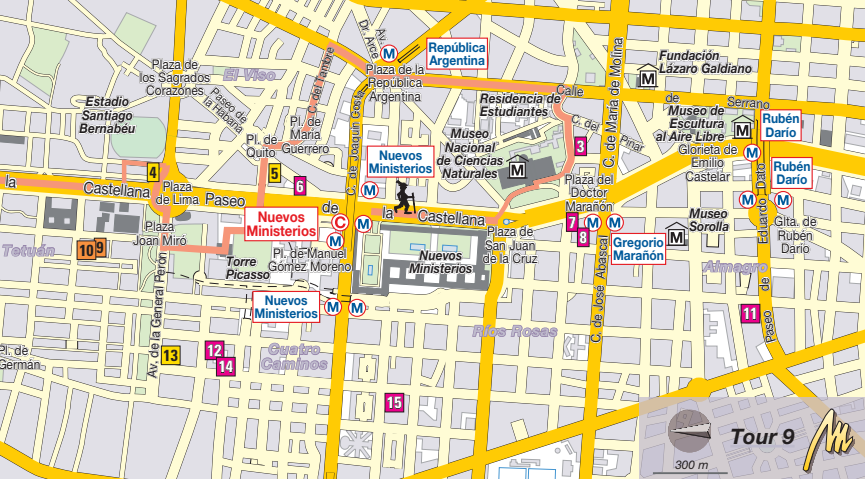
Eigentlich ist die Verkehrsarterie Castellana trotz ihres verführerischen Namenszusatzes „Paseo“ (dt. Spaziergang) alles andere als für einen Spaziergang geeignet. Denn die teilweise zehnspurige Achse, die Madrid von Nord nach Süd durchschneidet, ist laut. Wer jedoch die akustischen Unannehmlichkeiten auf sich nimmt, kann hier im Norden der Stadt ein anderes, ein modernes Madrid erleben – bei ei-

Für die hier beschriebene rund 10 km lange Tour – am besten mit dem Fahrrad – ist vor allem ein Sonntag geeignet. Denn dann ist die Castellana, zumindest am Vormittag, fast autofrei.

Pompöse Ministeriumsarchitektur

Nuevos Ministerios

Unser Ausgangspunkt ist die für den Nah- und Fernverkehr wichtige Metro- und Bahnstation **Nuevos Ministerios**. Der unterirdische Bahnhof ist wie ein Labyrinth. Hier treffen die U-Bahn-



Süden. Nach wenigen Minuten treffen wir auf die Querstraße Calle del Pinar, in der sich die berühmte Residencia de Estudiantes befindet.

Seit ihrer Gründung war die Studentenresidenz im Botschaftsviertel zwischen der Castellana und der Serrano ein kulturelles Zentrum Spaniens. Vor allem zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg lebte hier die intellektuelle Elite des Landes, beispielsweise der Schriftsteller Federico García Lorca, Filmregisseur Luis Buñuel oder der Maler Salvador Dalí. Aber auch so berühmte Persönlichkeiten wie Albert Einstein oder Marie Curie hielten sich in der Residencia de Estudiantes auf, debattierten über ihre revolutionären Thesen. Die Franco-Diktatur setzte der liberalen, weltoffenen Atmosphäre der Residenz jedoch schnell ein Ende. Erst mit der Rückkehr zur Demokratie knüpfte das Haus wieder an seine große intellektuelle Tradition an. Heute leben hier wieder Studenten, Forscher und Künstler. Und in einem dazugehörigen Pavillon finden oft interessante Ausstellungen und Veranstaltungen statt. Der Regisseur Carlos Saura, der Schriftsteller Mario Vargas Llosa und der Architekt Santiago Calatrava haben hier Vorträge gehalten. Heute ist ein Zimmer im Erdgeschoss der Zeit, zu der

Dalí und Lorca hier lebten, nachempfunden. Man kann es von außen über eine Art Schaufenster betrachten.

Der Nachbau des historischen Zimmers ist Mo-So von 9–22 Uhr zu sehen. Eintritt frei. Calle del Pinar 23 (Metro: Gregorio Marañón oder República Argentina), Infos zu Veranstaltungen (auf Englisch) unter: www.residencia.csic.es.

Kubistisches Wohnviertel

El Viso

Von der Studentenresidenz laufen wir auf der Calle de Pedro de Valdivia nach links. Sie trifft nach wenigen Metern auf die viel befahrene Calle de Serrano. Hier halten wir uns links und folgen ihr bis zur Plaza de la República Argentina. Wir überqueren den schönen Platz in nördliche Richtung und sind damit im noblen Viertel El Viso angelangt.

Für Architekturfans lohnt sich ein ausgiebiger Spaziergang durch das Viertel, das im Stil einer Art spanischen Bauhaus-Architektur gehalten ist. Zwischen dem Paseo de la Habana, der Plaza de la República Argentina und der Avenida del Doctor Arce entstand in den 1930er-Jahren eine von Bauhaus-Ideen und Art déco inspirierte Siedlung, die bis heute nichts von ihrer Faszination verloren hat. Viele der kubistischen Häuser sind noch nahezu



Torre Picasso – Symbol des modernen Madrids

unverändert. Dieses grüne Viertel zählt derzeit zu den beliebtesten, aber auch teuersten Stadtteilen Madrids.

Wir aber kürzen den Weg zu unserer nächsten Station ab und biegen von der Calle de Serrano links in die ruhige Calle del Tambre. Sie führt über die Calle de Balbina Valverde zum beliebten Einkaufsboulevard Paseo de la Habana. Wir überqueren ihn in Richtung Calle de los Hermanos Pinzón und stehen wieder an der Castellana. Unser nächstes Ziel, die Torre Picasso, sehen wir bereits. Um dorthin zu gelangen, müssen wir noch die Castellana überqueren.

Metro: Santiago Bernabéu, Nuevos Ministerios oder Concha Espina.

Postmoderner Wolkenkratzer

Torre Picasso

Wenn es ein architektonisches Symbol des boomenden Spaniens Ende des 20. Jh. gibt, dann ist es die Torre Picasso. Der elegante Wolkenkratzer wurde von Minoru Yamasaki (1912–

1986), dem Architekten des World Trade Center in New York, entworfen und ist mit 155 m eines der höchsten Gebäude Madrids. Das 1974 geplante Projekt wurde allerdings erst 1988 abgeschlossen, Yamasaki konnte die Fertigstellung des weißen Turmes nicht mehr erleben. Er wäre sicher begeistert gewesen: Der 43-stöckige Komplex prägt nicht nur die Skyline Madrids, sondern ist auch ein ästhetischer Genuss. Das originelle geometrische Pflaster des Vorplatzes, die silbern glänzende Skulptur von José María Cruz Novillo und die schattigen, gepflegten Gartenanlagen machen auch die Umgebung der Torre Picasso zu einem Vergnügen. Insgesamt arbeiten rund 6000 Menschen in dem Hochhaus, das auch einen Helikopterlandeplatz besitzt. Heute befindet sich der Wolkenkratzer im Besitz des spanischen Milliardärs Amancio Ortega. Der Gründer des Modeunternehmens Zara zahlte Ende 2011 für den Bau die stolze Summe von 400 Millionen Euro. Heute ist das Hochhaus an verschiedene Firmen wie Google sowie Unternehm-

mens- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften vermietet.

Plaza Pablo Ruíz Picasso (Metro: Santiago de Bernabéu).

Arena von Real Madrid

Estadio Santiago Bernabéu

Wir verlassen das weitläufige Gelände um die Torre Picasso in nördliche Richtung, überqueren die Avenida del General Perón und stehen auf der Plaza Joan Miró vor dem riesigen Konferenzzentrum. Der Platz trägt seinen Namen zu Recht. Denn der katalanische Künstler hat den gewaltigen Fries des Kongresspalastes mit seinen abstrakten Motiven gestaltet. Auf der anderen Seite der Castellana erkennen wir bereits das Bernabéu-Stadion, die Heimat des legendären Fußballklubs Real Madrid – und einer der meist besuchten Orte in Madrid.

Real Madrid ist keine Fußballmannschaft, sondern eine Legende auf dem europäischen Rasen. Tatsächlich ist der königliche Fußballklub einer der er-

folgreichsten Vereine der Welt und erlangte alle großen Titel, die es in der Welt des Fußballs zu gewinnen gibt, gleich mehrmals. Benannt ist das Stadion nach Santiago Bernabéu, der an dieser Stelle den ersten Madrider Fußballverein gründete: den „Real Madrid Fútbol Club“. Die Arena von Real steht mitten im Banken- und Businessviertel. Der wuchtige Betonbau wurde ursprünglich in den 1940er-Jahren für 75.000 Zuschauer konstruiert. Durch Umbauten 1988 konnte er auf 106.000 Plätze erweitert werden. Die oberen Ränge werden über vier Galerien erreicht, zu den Nebentreppen führen Halbzylinder aus Beton, die von außen erkennbar sind.

Der Verein war immer ein bisschen nobler als die anderen. Im Vorgänger-Stadion aus den 1920er-Jahren, das über 22.000 Zuschauer aufnahm, gab es sogar eine überdachte Tribüne mit Rattansesseln für die prominenten Gäste. Heute sind es VIP-Lounges, die den Ehrengästen zur Verfügung stehen. Und Real zählt zu den reichsten Vereinen der Welt. Kein Spieler ist ihm zu

Bernabéu-Stadion: die Kathedrale des spanischen Fußballs



teuer, wenn er die Mannschaft stärkt. Natürlich sind die Eintrittskarten alles andere als preiswert. Viele Fans, im Spanischen liebevoll Madridistas genannt, schufteten gerne etliche Stunden in der Firma mehr, um im Bernabéu ihre Stars leibhaftig erleben zu können. Real war eben schon immer mehr als nur ein Fußballverein. Er ist für Madrileños auch ein Lebensstil, ja eine Religion. Daran konnten selbst die Erfolge des Erzrivalen Atlético de Madrid nichts ändern.

Das Bernabéu-Stadion kann in Form einer Tour täglich besichtigt werden. Eindrucksvoll ist der Saal mit den Trophäen und natürlich der Rundgang durch die Räumlichkeiten für die Millionen schweren Fußballstars. Mo–Sa 10–19 Uhr, So 10.30–18.30 Uhr. Achtung: Bei Veranstaltungen können sich diese Zeiten ändern. Eintritt (mit Rundtour) 25 €, Kinder bis 14 J. 18 €, unter 4 J. gratis. Tickets für ein Spiel ab 55 €. Paseo de la Castellana/Avenida de Concha Espina (Metro: Santiago de Bernabéu), www.real-madrid.com.

Schiefe Zwillingshochhäuser

Puerta de Europa

Vom Bernabéu-Stadion laufen wir auf der Castellana weiter Richtung Norden, vorbei am abweisenden Verteidigungsministerium und direkt auf die unübersehbar Puerta de Europa an der Plaza de Castilla zu. Bei den Madrileños ist dieses 113 m hohe Bauwerk, das aus zwei aufeinander zugeneigten Hochhäusern besteht, nicht besonders beliebt. Schon beim sechsjährigen Bau der um fast 15 Grad geneigten Zwillingshochhäuser gab es jede Menge Schwierigkeiten, vom Finanzierungsskandal ganz zu schweigen. Geplant wurde der Bau vom Kuwait Investment Office (KIO), weshalb er auch als „Torres KIO“ bezeichnet wird. Und als dieses modernistische, von den New Yorker Architekten John Burgee, Duane Schrempf und Philip Johnson entworfene Stadttor 1996 schließlich fertiggestellt worden war, war die Enttäuschung groß. An einem der besten Plätze der Castellana war eine schwarze,

Cuatro Torres: Symbol des spanischen Immobilienwahns



Madrid im Kasten

Costa Castellana – die Strandcafés an der Verkehrsarterie

Rund 400 km liegt Madrid vom Mittelmeer entfernt. Doch Träume sind erlaubt. So kreierte die jungen Hauptstädter schon vor Jahren ihre eigene Küste (*costa*) entlang der Verkehrsarterie Castellana. Am späten Abend füllen sich die legendären Terrazas entlang des Prachtboulevards, der Paseo wird zur Freiluftbühne. Eisstände, fliegende Händler und leicht bekleidete Mädchen schaffen an der Costa Castellana ein Playa-Ambiente. Viele der Bars vermitteln mit Palmen und entsprechender Dekoration zudem einen Hauch Ibiza. Bei 40 °C an den heißen Tagen im Juli und August sind die eiskalten Cocktails an der Costa Castellana eine willkommene Abwechslung. Und gefeiert wird bis zum Morgengrauen.

einfallslose Stahlkonstruktion mit viel Glas entstanden, die nur durch ihre Größe Aufsehen erregt. Der Name Puerta de Europa rührt daher, dass die Straße von hier nach Norden in Richtung Burgos führt, der traditionelle Weg von der spanischen Hauptstadt nach Frankreich und Mitteleuropa.

Wer eine kleine Ruhepause einlegen will, sollte den kleinen Park an der Plaza de Castilla aufsuchen – eine Oase im Verkehrsgetöse.

Plaza de Castilla (Metro: Plaza de Castilla).

Wolkenkratzer auf Rekordniveau

Cuatro Torres

Von Ferne sind bereits die vier Monolithen Cuatro Torres zu erkennen, die vier Türme. Wir folgen der Castellana weiter nach Norden und halten uns auf der linken Straßenseite. Durch die 2009/10 fertiggestellten vier Wolkenkratzer nördlich der Puerta de Europa hat sich die Skyline der spanischen Hauptstadt drastisch verändert. Das Quartett der vier höchst unterschiedlichen, weit über 200 m hohen Hochhäuser – **Torre Caja Madrid** (ehemals Torre Repsol),

Torre Sacyr Vallehermoso (zu zwei Dritteln Hotel), **Torre de Cristal** und **Torre Espacio** – war jahrelang äußerst umstritten. Auch heute können sich viele Madrilenen mit den Wolkenkratzern nicht anfreunden. Kritiker sehen das Stadtbild von Madrid für immer beschädigt. Mit rund 250 m ist der kantige Wolkenkratzer der spanischen Sparkasse Caja Madrid, gebaut vom britischen Architekten Norman Foster, das höchste Gebäude auf der Iberischen Halbinsel. Möglich wurde das spektakuläre Bauprojekt der Cuatro Torres überhaupt erst durch den Verkauf des Sportgeländes von Real Madrid. Die Wolkenkratzer, hauptsächlich Bürogebäude, können nicht von innen besichtigt werden. Allerdings kann man eine Stippvisite im Fünf-Sterne-Hotel Madrid Tower im Torre Sacyr Vallehermoso machen. Mit dem dortigen Lift geht es in luftige Höhen. Wer die spektakuläre Aussicht genießen möchte, muss das sündhaft teure Restaurant aufsuchen, das einen beeindruckenden Blick auf das Guadarrama-Gebirge bietet.

Metro: Begoña.

Praktische Infos

→ Karte S. 126/127

Essen & Trinken

Die Restaurants rund um die Castellana sind vor allem auf Geschäftsleute und Politiker eingestellt.

Deshalb ist nicht nur das Preisniveau relativ hoch, sondern zu Mittag ist auch in vielen Lokalen kaum noch ein Platz zu bekommen. Für Feinschmecker sind die Viertel entlang des Boulevards

ein kleines Paradies. Nirgendwo sonst in Madrid gibt es mehr Gourmet-Restaurants als hier.

MeinTipp Lúa 11, das kleine Feinschmeckerrestaurant von Manuel Domínguez und Pedro Espinosa ist leicht zu übersehen, aber Werbung braucht das Duo längst nicht mehr zu machen. Denn das Lúa mit seiner kreativen, geschmacksintensiven Küche ist häufig ausgebucht. Lohnenswert sind die vergleichsweise günstigen Degustationsmenüs, die wirklich ihr Geld wert sind. Hier werden uralte Rezepte neu und einfallsreich interpretiert. Eine Küche abseits des Mainstreams. Paseo de Eduardo Dato 5 (Metro: Rubén Darío), ☎ 913952853, www.restaurantelua.com.

MeinTipp Poncelet Cheese Bar 8, die stilvolle Bar mit Restaurant an der lauten Straße ist das Mekka für Käseliebhaber. Das nach der berühmten Pariser Käsemeile benannte Lokal bietet exzellente, innovative Tapas rund um Käse, aber auch Fondues und Raclettes. Aufmerksamer und liebenswerter Service. Calle José Abascal 61 (Metro: Gregorio Marañón), www.ponceletcheesebar.es.

Taberna Gaztelupe 14, feine baskische Küche. Auch wenn das Business-Viertel um die Straße Orense nicht besonders einladend ist, lohnt sich dennoch der Weg. Der frische Fisch, die große Auswahl und die netten Kellner sorgen für ein volles Haus. Am besten vorher

reservieren. Exzellente Weinkarte. Das Restaurant innerhalb der Taberna besteht aus einem fensterlosen Saal in rustikalem Landhausstil. Menü ab 40 €, Calle del Comandante Zorita 32 (Metro: Santiago Bernabéu), ☎ 915349116.

Zalacaín 3, seit Jahrzehnten von Restaurantkritikern ausgezeichnetes Restaurant der Spitzenklasse. Es gilt als eines der besten in Spanien: Schon bald nach seiner Eröffnung 1974 hat sich das Zalacaín einen nahezu legendären Ruf erworben. Klassische spanische Küche aus erlesenen Rohstoffen, raffiniert zubereitet, perfekt serviert im vornehmen Ambiente. Der Weinkeller zählt zu den besten der Stadt. Man kann an warmen Tagen auch auf einer Terrasse speisen. Von den Gästen wird elegante Kleidung erwartet. Mittags ab 13.30 Uhr und abends ab 21 Uhr geöffnet, Samstagmittag und So geschlossen. Reservierung erforderlich. Calle de Álvarez de Baena 4 (Metro: Rubén Darío), ☎ 915615935.

El Invernadero 15, hier kocht einer der großen Innovatoren der spanischen Küche: Rodrigo de la Calle. Er bezeichnet seine Küche als Gastrobotánica und kocht fast ausschließlich vegetarisch. Er ist Perfektionist. Hier kommt das frittierte Bündel eines Maiskolben mit einer Essenz aus mehr als 160 Kräutern auf den Tisch. Er zaubert Algenpralinen oder frittiert mit dem Bunsenbrenner exotische Mini-Auberginen. Das Menü gibt es ab 95 €. Calle Ponzano

Kubistische Architektur im Stadtviertel El Viso

